



Eine Offenbarung: Fred Thielers großformatiges Bild „Nachflug II“ stammt aus dem Jahr 1995 und vermittelt das Gefühl, in himmlischen Gefilden unterwegs zu sein.

FOTOS: SAMUELIS BAUMGARTE GALERIE

Ein gewaltiger Farb-Kosmos

Ausstellung: Zum 100. Geburtstag ehrt die Samuelis Baumgarte Galerie in Bielefeld Fred Thieler mit einer Hommage. 70 Bilder aus allen Schaffensperioden des Malers sind zu entdecken. Eröffnet wird die Schau an diesem Samstag

Von Stefan Brams

■ **Bielefeld.** Malerei ist für Fred Thieler (1916-1999) die Befreiung von Zwang. Eine Haltung, die sicherlich auch aus seinen Erfahrungen während der NS-Diktatur gespeist wurde, als er als „Halbjude“ nicht Medizin studieren durfte und zusammen mit seiner Mutter in München abtauchen musste, um der Verfolgung durch die Gestapo zu entkommen.

Gegen dieses Erleben von Unfreiheit, Verfolgung und politischer Drangsalierung setzt er nach der Befreiung vom Faschismus seine Malerei. Eine Malerei ohne Regeln. Eine Malerei, die Thieler fortan auch keinem Betrachter erklären will. Er formuliert: „Wozu Worte über Bilder? Schaut hin!“ Ein radikales Plädoyer für die Selbstverantwortung, für die Freiheit des Menschen, gegen Bevormundung und Unterdrückung.

Vor 100 Jahren wurde Fred Thieler am 17. März in Königsberg geboren. Aus diesem Grund widmet ihm die Samuelis Baumgarte Galerie in

Bielefeld nun eine Ausstellung, die am 7. Mai um 17 Uhr eröffnet wird und die die Entwicklung seiner Malerei anhand von 70 zentralen Werken aufs Trefflichste nachvollziehbar macht.

Seine Arbeiten scheinen förmlich zu explodieren

Der frühe Thieler, der in den 40er Jahren zur Malerei findet, sie studiert, malt eher konventionell, figürlich, lehnt sich bei den Expressionisten an, ohne deren expressive Farbigkeit auf die Leinwand zu bringen. Stattdessen dominieren gedeckte Töne. Er malt Landschaftsbilder („Walchensee“, 1942), Stilleben und einfühlsame Porträts wie die „Schachspieler“ von 1948. In der Ausstellung sind sie gleich eingangs zu sehen und wissen zu bezaubern.

In den 50er Jahren scheinen seine Arbeiten dann zu explodieren. Alles Figürliche verschwindet. Die Farben ra-

sen, führen einen wilden Tanz auf. Dabei dominiert oft ein schwarzer, düsterer Hintergrund die eruptiven Farblandschaften. Thieler ist jetzt Mitglied der Künstlergruppe ZEN, von 1951 bis 1953 lebt er in Paris, begegnet Hans Hartung, Pierre Soulages und Serge Poliakoff. Er wird zu einem der wichtigsten Vertreter des Informel.

Gegen Mitte bis Ende der 50er Jahre entstehen seine legendären Spachtelbilder, in denen er mit einem Spachtel die zähe, schnell trocknende Siebdruckfarbe in raschen, dynamischen Bewegungen verarbeiten muss – ehe sie erstarrt. Seine Malerei bekommt etwas Intuitives, Frei-



Geboren in Königsberg: Der Maler Fred Thieler.

es, der Farbe schnell Abgetrotztes. Sein Werk „B.K./58“ aus dem Jahr 1958 steht dafür und ist in Bielefeld zu sehen.

„Mir diktiert das Bild eigentlich den Vorgang des Malens und insofern malen sich die Bilder selber“, notiert Thieler. Das gilt vor allem für seine Arbeiten aus den 60er Jahren. Die Farben werden nun heller, gewinnen an Leuchtkraft. Wie wild laufen sie durcheinander. Thieler malt ohne Pinsel, nimmt die Leinwand von der Staffelei, lässt die im Vergleich zu den 50er Jahren dünnere Farbe über die auf dem Boden liegenden Leinwände laufen, beobachtet, was sie tut, wie sie an Knicken sich staut, sich einen neuen Weg

sucht, weiter läuft. Auch colliert und decolliert er, drückt Stoffe in die Farbe, so dass wieder neue Verläufe und Schichtungen entstehen, reißt Stoffteile wieder ab, drückt sie an neuen Stellen in die Farbe. Linien und Haltepunkte in einer eruptiven Farbwelt bilden sich heraus, die den Blick des Betrachters mitlenken. Sein vielschichtiges Bild „Na/I/64“ aus dem Jahr 1964 lässt diese Technik besonders gut erkennen. Im kleinen Saal hat Galerist Alexander Baumgarte, der Thieler bereits drei Schauen gewidmet hat, diese Werke zusammengeführt. Ein Raum voller Entdeckungen.

Regelrecht zu berühren vermag Thielers immer groß-

flächiger werdendes Spätwerk aus den 80er und 90er. Farbwelten, kosmischen Welten nicht unähnlich, intensiv strahlend, wirbeln wild umher, kreisen umeinander, erzeugen immer neue Explosionen. Gewaltige Farbkosmen bannen den Blick des Betrachters im großen Saal. Werke mit Titeln wie „Blue Bayou“, „Kategorisches Blau“ und „Rendez-vous III“ fesseln den Betrachter. Vor allem das riesige „Nachtflug II“ ist eine Offenbarung unter den vielen starken Bildern aus dieser Zeit. Wie schrieb Thieler, der am 6. Juni 1999 in Berlin starb: „Maler sein heißt für mich, die Existenz eines Zeitgenossen zu führen, der den Hauptteil seines Daseins mit dem Versuch verbringt, die Impulse seines Lebens: Anregungen wie Depressionen, Intuitionen wie berechnende Überlegungen, Reaktionen von Einzelerlebnissen wie Erlebnisketten malend aufzuzeigen – oder im Malvorgang zu gewinnen.“

Diese vorzügliche Hommage zu Thielers 100. Geburtstag lässt uns genau daran teilhaben.

Rund um die Ausstellung

- ◆ Eröffnet wird die Hommage an Fred Thieler anlässlich seines 100. Geburtstags am Samstag, 7. Mai, um 17 Uhr in der Samuelis Baumgarte Galerie, Niederwall 10, Bielefeld.
- ◆ Zur Ausstellung er-

scheint ein 120 S. umfassender Katalog.

- ◆ Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 30. Juli.

- ◆ Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 10-18 u. Sa. von 10-14 Uhr.

- ◆ Infos: www.samuelisbaumgarte.com.